

► **Ghana:** Das westafrikanische Land, in dem am Sonntag gewählt wird, ist eines der wenigen Positivbeispiele auf dem Schwarzen Kontinent

Leuchtturm in der Finsternis

VON WALTER FRIEDL

Die Straßen sind in Top-Zustand, die Shopping Malls weihnachtlich geschmückt und gut besucht, und an allen Ecken wird in Accra wie wild gebaut. Keine Frage: Die ghanaische Hauptstadt ist derzeit *die* Boomtown in Westafrika. Das ganze Land, in dem am Sonntag die Präsidenten-Stichwahl stattfindet (siehe rechts unten), ist auf der Überholspur – und das schon seit längerer Zeit. „Ghana darf durchaus als eine der wenigen Erfolgsgeschichten auf dem Schwarzen Kontinent bezeichnet werden“, sagt der Wiener Afrikanistik-Professor Walter Schicho.

Dabei durchlebte der Staat, der 1957 als Erster südlich der Sahara die Unabhängigkeit erlangt, auch äußerst dunkle Zeiten. Militärputsche und Gewalt prägten die 1960er- und 1970er-Jahre.

Einer der Umstürzler: Fliegerleutnant Jerry Rawlings. Seine Läuterung vom Diktator zum Demokraten, der dann auch freiwillig die Macht abgab, legte ab Anfang der 1990er-Jahre den Grundstein für die so positive Entwicklung.

Die beeindruckende Bilanz der vergangenen acht Jahre: Durchschnittliche Wirtschaftswachstumsraten von rund sechs Prozent, die Auslandsinvestitionen sind geradezu explodiert – ein Plus von 2000 Prozent. Die Exporte haben sich auf 4,2 Milliarden Dollar um ein Vielfaches gesteigert.

Ölfunde Und jetzt wurde vor der „Goldküste“, wie das Land zu Kolonialzeiten hieß, auch noch Öl gefunden. Künftig sollen die Erlöse aus dem „Schwarzen Gold“ die Staatskasse jährlich um zwei bis drei Milliarden Dollar aufpuffen. Auch in diesem Zusammenhang bewiesen die Verantwortlichen Weitsicht. Damit die Einnahmen aus dem Ölgeschäft nicht irgendwo versickern – wie beim Öl-Giganten Nigeria –, holte man sich Experten aus Norwegen. Dort werden die Petrodollars langfristig veranlagt.

„Es ist eine zwar nicht sehr breite, aber doch klar erkennbare Mittelschicht entstanden“, sagt Reinhard Wagner, der für den Deutschen Entwicklungsdienst in Accra tätig ist, im KURIER-Telefonat. Leider aber behandelten diese „Neu-

Afrikanische Erfolgsstory: Die Basis-Koordinaten



Länderdaten Ghana umfasst 238.537 Quadratkilometer und ist damit in etwa so groß wie Großbritannien. Die Bevölkerungszahl hat sich seit der Unabhängigkeit 1957 von 4,8 auf 23 Millionen fast verfünffacht. In der Hauptstadt Accra leben rund zwei Millionen Menschen. Es gibt im Land 100 Sprachen und Dialekte. Die Amtssprache ist Englisch.

Wirtschaft Ghana ist ein Agrarland. Gold und Kakao sind die wichtigsten Exportgüter. Jüngst wurden Ölfelder vor der Küste entdeckt. Gemessen an der Kaufkraft beträgt das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf 1400 US-Dollar jährlich. Im Nachbarland Togo etwa liegt dieser Wert bei nur 806 Dollar.

reichen“ die ärmere Bevölkerung „von oben herab“, fügt der 28-jährige Oberösterreicher hinzu. Dennoch ist der Politologe fest davon überzeugt, dass die für ihre Lebensfreude bekannten Ghanaer „auf dem besten Weg sind, sich selbst aus dem Schlamassel zu befreien“.

Auch weil es schon eine starke Zivilgesellschaft gebe und eine beachtenswerte demokratische Kultur. „Die Menschen diskutieren ganz offen und intensiv über Politik. Und im Gegensatz zu Kenia oder Simbabwe verlief der erste Wahlgang de facto ohne Zwischenfälle“, schildert Reinhard Wagner.

Armut Bei all dem Licht dürfen freilich die weiterhin vorhandenen Schatten nicht übersehen werden. Noch immer lebt jeder dritte Ghanaer unter der Armutsgrenze von einem Dollar pro Tag – da ist es wenig tröstlich, dass es 1990 noch 50 Prozent waren. Vor allem im Norden, der seit jeher vernachlässigt wurde, ist die Situation besonders trist. Hier trifft man auf die meisten Analphabeten und Arbeitslosen. „Doch auch in der Hauptstadt sind die einfachen Jobs echt mies bezahlt, ein Wachmann verdient rund 50 Euro pro Monat, Straßenverkäufer einen halben Euro pro Tag“, erzählt Reinhard Wagner.

Während seiner eigenen Beobachtung zufolge die Kriminalität kein Problem darstelle, könne man das von der Korruption nicht sagen. „Wie in weiten Teilen Afrikas ist das leider hier auch noch ein Grundübel. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Polizisten halten immer wie-

der Autofahrer ohne erkennbaren Grund an. Sie drohen mit einer teuren Anzeige. Zahlt man hingegen drei Euro, geht's schnell wieder weiter“, schildert der österreichische Entwicklungshelfer, „aber das kriegen die auch noch in den Griff.“

► Stichwahl

Knappes Rennen wird erwartet

Bei der Präsidenten-Stichwahl am Sonntag in Ghana zeichnet sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen ab. In der ersten Runde erhielt Nana Akufo-Addo von der regierenden Neuen Patriotischen Partei (NPP), der einen pompösen Wahlkampf in US-Manier hingelegt hatte, 49,1 Prozent der Stimmen.

Für John Atta-Mills vom oppositionellen Nationaldemokratischen Kongress (NDC) votierten 47,9 Prozent. In der ersten Runde machten 70 Prozent der 12,5 Millionen wahlberechtigten Ghanaer von ihrem Stimmrecht Gebrauch.

Der bisherige Staatschef John Kufuor (NPP) durfte nach zwei Amtsperioden nicht mehr kandidieren. Er hatte im Jahr 2000 die Präsidentschaft vom ehemaligen Putschisten Jerry Rawlings übernommen.

Über dessen Rolle wird heftig spekuliert. Manche meinen, er schiebe Atta-Mills nur vor, um später selbst die Präsidentschaft zu übernehmen. Andere befürchten, dass der frühere Putschist eine nochmalige Niederlage seines NDC nicht akzeptieren würde.



Voll des Lobes: Reinhard Wagner

► VIPs

Getragen von Nationalstolz: Heimat bist du großer Söhne

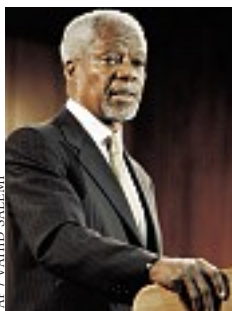
Müsste man den „Mr. Ghana“ benennen, wäre die Antwort schnell gegeben: **Kofi Annan** ist wohl der berühmteste und wichtigste Sohn des westafrikanischen Landes.



Sturm und Drang: Ghanas Exportartikel Yeboah hatte in Hamburg meist durchschlagenden Erfolg

Zehn Jahre leitete er die UNO. Als Friedensnobelpreisträger ist er heute noch unermüdlich im Einsatz und versucht sich als Krisen-Feuerwehr bei den vielen Konflikten auf seinem Heimat-Kontinent.

Im sportlichen Bereich wurde Ghana als Exportland für Top-Kicker bekannt. **Gerald Asamoah** kam im zarten Alter von zwölf nach Deutschland. Er ist Stammspieler beim Erstligisten Schalke. Nach seiner Einbürgerung schoss er als ers-

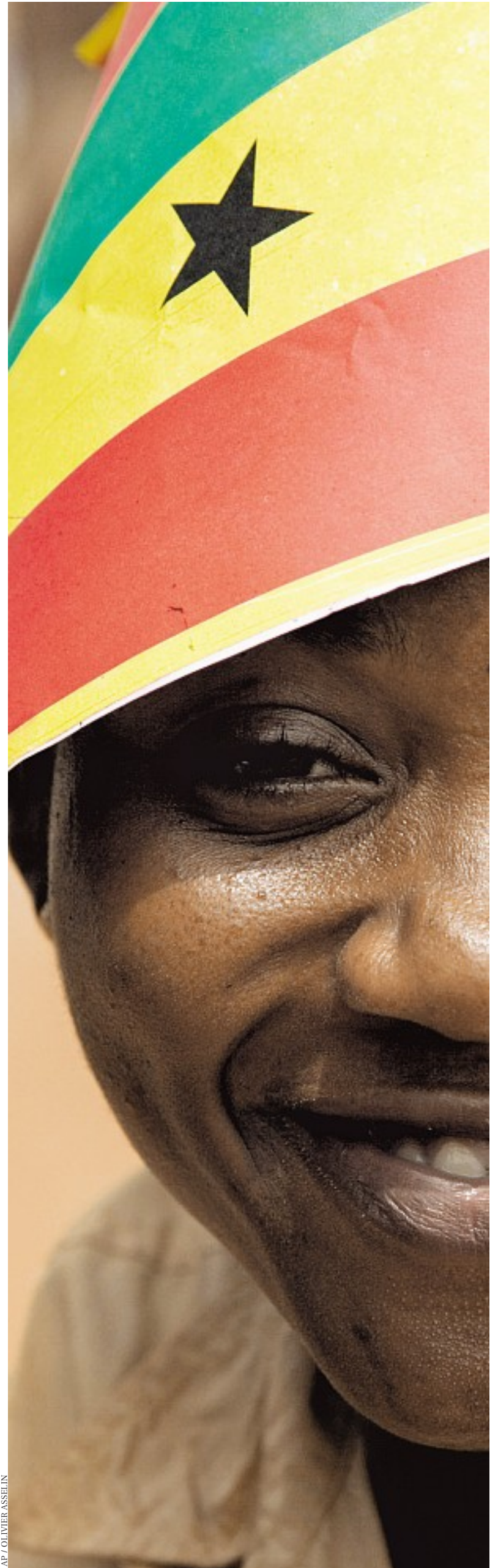


Mr. Ghana: Kofi Annan

ter gebürtiger Afrikaner Tore für die deutsche Nationalelf.

Ebenfalls in die deutsche Bundesliga schaffte es **Anthony Yeboah**. Er stürmte unter anderem für Eintracht Frankfurt und den HSV. Nach einem kurzen Gastspiel in England ging er 2002 bei den Hanseaten in die Fußballer-Pension.

Nur für die österreichische Liga reichte es für **Charles Amoah**. Der eher erfolglose Ghanaer kickte für Sturm Graz und den LASK.



Im Land des Lächelns: Ghanaer sind für ihre überschäumende Lebensfreude bekannt